Film, Radio und Fernsehen als Hochschulfächer an der Universität Freiburg

Autor(en): **Drack, Markus T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch nach der revolutionären Sturmperiode der sowjetischen Kunst bis zum Beginn der dreissiger Jahre das revolutionäre künstlerische Bewusstsein nur noch im genauen Gedanken zu retten. Vielleicht verschwindet es nachher überhaupt in eine nochmalige Erweiterung und Vertiefung der Kunst hinein. Eisensteins Rückwendung zu historisch weiter zurückliegenden Themen, zu Distanzierterem hat, glaube ich, in seinen zwei letzten Filmen auch innere Gründe. Die menschliche und künstlerische Totalität des Kunstwerks wird in Ton und Farbe noch umfassender versucht, mag das gleichzeitig den Wünschen nach monumentaler Selbstverklärung des Regimes entsprechen, Eisenstein durchbricht solche Schemate im menschlichen und geschichtlichen Gehalt seiner Schöpfung. Es kommt dazu, dass Eisenstein, auch wenn er in einer nicht ungebrochenen Auseinandersetzung mit dem Sowjetstaate war, immer zu tiefst Russe war, das heisst, von der mächtigen geschichtlichen Bedeutung seiner Heimat überzeugt war. Aus solchem russisch nationalem Boden heraus gibt es vielleicht in seinen letzten Filmen eine geheime Korrespondenz der künstlerischen Thematik, der sich an bestimmten Situationen zeigenden geschichtlichen Macht und der Macht der Machthaber, auch wenn diese solche Korrespondenz lange nicht erfassten, wie die lange Zurückhaltung des 2. Teils von «Iwan der Schreckliche» (Fb 4/61) zeigt. Zu welchen neuen Horizonten Eisenstein noch hätte aufbrechen können, würde vielleicht am meisten sein Mexikofilm zeigen, der weder an sowjetische noch an russische Beschränkungen gebunden gewesen wäre und der das Thema der Revolution vielleicht noch einmal geschichtlich umfassender gedacht hat. Gerade dieser Ausblick aber ist uns durch historischen Zufall nur als Ruine überliefert. So sind denn das letzte Wort Eisensteins seine Visionen russischer Geschichte.

Dr. Manfred Züfle

Anmerkungen

[1] S. Eisenstein, Ausgewählte Aufsätze, Berlin 1960, S. 157–230; [2] aaO. S. 205; [3] aaO. S. 330; [4] aaO. S. 277–324; [5] aaO. S. 290.

Film, Radio und Fernsehen als Hochschulfächer an der Universität Freiburg

Im Wintersemester 1969/70 setzt das Institut für Journalistik der Universität Freiburg i. Ü. die Vorlesungen und Übungen über Radio und Fernsehen fort, wie sie bereits seit einem Jahr nach einem neuen Konzept durchgeführt werden. Freiburg war die erste Universität in der Schweiz, die regelmässige Kurse über Film, Radio und Fernsehen in ihren Lehrplan aufnahm, und zwar schon 1958. Vergangenes Jahr wurden diese Kurse in das Institut für Journalistik integriert, das seine Arbeit nun allen Massenmedien widmet.

Das Studium an diesem Institut, das sich in eine deutsch- und eine französischsprachige Abteilung gliedert, umfasst einen Zyklus von vier Semestern. In Vorlesungen und Übungen werden theoretische und praktische Fragen der Fachgebiete Presse, Radio, Fernsehen und Film behandelt, wobei sich der Studierende in einer der Kombinationen Presse-Radio und Film-Fernsehen spezialisieren kann. Die theoretischen Grundlagen für die einzelnen Fachgebiete werden in einer Vorlesungsreihe über Grundfragen der sozialen Kommunikation (Massenkommunikation) geboten. Exkursionen und Praktika ergänzen die Ausbildung.

Das Studium am Institut für Journalistik wird durch eine mündliche und schriftliche Prüfung abgeschlossen, wobei für die Erwerbung des Diploms ein Universitätsgrad (Lizentiat oder Doktorat) vorausgesetzt wird. Hörer, die keinen akademischen Grad erwerben wollen, erhalten ein Zeugnis über die Abschlussprüfung.

Diese Ausbildungsmöglichkeit auf dem Gebiet der Massenkommunikation steht nicht nur immatrikulierten Studenten der Universität offen, sondern auch Journalisten, Radio- und Fernsehmitarbeitern, Pädagogen und weiteren Interessenten, die bereits im Berufsleben stehen und sich durch den Besuch einzelner Vorlesungen und praktischer Übungen weiterbilden möchten (siehe auch «Filmberater» 11/69, 2. Umschlagseite).

Dr. Markus T. Drack